Basel, den 28. Juni 1924 XXIV. Jahrgang / No. 26

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Vorbereitung. — Von der internationalen Genossenschafts-Ausstellung in Gent. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juni 1924. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Internationaler Genossenschaftsbund. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandiungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 17., 20. und 23. Juni 1924.



Führende Gedanken



Geselligkeit im Tierleben.

II.

Die Vorteile, die aus einer kollektiven Wanderung erwachsen, bestehen zunächst in der notwendigen Ausbildung einer Anführerschaft erfahrener, wegekundiger Reisegefährten. Hier entdecken wir bereits im einfachsten Naturleben den Führungs- und Leitungsgedanken, ohne den kein gedeihliches Gesellschafts- und Genossenschaftsleben sich denken lässt. Andere Vorteile des Wander-Zusammenschlusses finden wir in der Stärkung des Gesamtwillens, vorwärts zu kommen, auszuharren, nicht nachzugeben; wesentlich ist ferner der gegenseitige Wärmeschutz der einander deckenden und vor scharfem Winde sich schützenden Genossen. Die Gegenwinde brechen sich zum Teil an der Brust der starken Führer. Zur Abschwächung des Widerstandes der Luft ordnen sich die Schwärme mancher Vögel zu Ketten und Winkeln an, welche wie ein Keil die Luft durchschneiden. So fliegen z. B. die Kraniche.

Beruhen alle diese Vorkehrungen: Fliegübungen, Sammlung, Führung, Flugordnung etc. bloss auf Instinkt oder dürfen wir ein bewusstes Zusammenwirken, eine kollektive Ueberlegung als möglich erachten? Das sind Rätselfragen, die eindeutig noch nicht gelöst werden konnten. Wir glauben, der natürliche Instinkt brachte den Zusammenschluss zustande. Einmal zusammengeschlossen, weckt das Zusammenwirken, verbunden mit Tradition und Gewohnheit, geistige Kräfte, die auch das höher entwickelte Tier zu gewissen bewussten kollektiven Handlungen befähigt.

Eines aber ist gewiss: Gesellige Tiere kämpfen ums Dasein mit äusseren Feinden und gegen Widerwärtigkeiten des Klimas und Standortes gemeinsam; sie kämpfen alsdann zweifellos mit grösserem Erfolg, als diejenigen solitären Arten, die sich auf ihre Einzelkraft verlassen.

Henry Faucherre.
Aus: Bilder aus dem genossenschaftlichen Tier- und Pflanzenleben. II. Verlag des V. S. K. Basel.

Vorbereitung.

Seit Wochen sind die Vorbereitungen für den 5. Juli im Gange; mindestens ist dies dort der Fall, wo man ernstlich bestrebt ist, den internationalen Genossenschaftstag zur anfeuernden Losung für die Genossenschaftsbewegung zu machen. Da der im letzten Jahre gemachte Anfang vielversprechend war, darf man jetzt erwarten, dass sich ein Höhergehen einstellt und dadurch eine gute Erfüllung des Zweckes dieser Manifestation gesichert wird. Wer nach dem ersten Internationalen Genossenschaftstag eine Prüfung darauf vornahm, welche Länder der Parole des internationalen Genossenschaftsbundes in williger Weise Folge leisteten, der durfte konstatieren, dass die Schweiz, wenn man es bescheiden sagen will, nicht unter den Letzten war. Auch beim zweitenmale sollten es unsere Konsumvereine nicht an einem regen Wetteifer fehlen lassen, damit die Konsumvereinsbewegung der Schweiz wieder das Zeugnis entgegenehmen kann, sie habe tüchtig mitgetan, um auch zur Weltgeltung der Genossenschaftsbewegung beizutragen. Das sollte umso weniger Mühe machen, als die Schweizer keine Festverächter sind, und wenn sie sich oft nur zu gerne in leichter Festfreude verlieren, so wird ihnen ein in seinen Hauptzügen ernster Anlass, wenigstens in einem Falle, wo Gesinnung und Wollen für eine Sache zum Ausdruck kommen, nicht unsympatisch sein.

Eine hindernde Wirkung für den Internationalen Genossenschaftstag könnten die fatalen Erscheinungen haben, die sich in unserer schweizerischen Konsumvereinsbewegung zeigen. Es ist nicht unsere Meinung, dass sie leicht genommen werden sollen, wie es auch wenig tröstlich sein könnte, auf andere Länder hinzuweisen, wo vielleicht noch grössere und zahlreichere Fehlschläge beklagt werden müssen, aber man darf nicht vergessen, wie die zerrütteten allgemeinen Verhältnisse eben auch das Genossenschaftswesen beeinflussen und es doch eher einem Wunder gliche, wenn da nicht auch Erschütterungen eingetreten wären. Unseres Erachtens vermag es gerade dieser Umstand zu sein, der zu einer intensiven Begehung des Internationalen Genossenschaftstages anspornt. Denn damit ist Gelegenheit geboten, den starken Lebenswillen der Genossenschaften zu bekunden und dem Hohne der Gegner das genossenschaftliche Selbstbewusstsein entgegenzusetzen. Vielleicht kann man den Gegner ja auch ganz ausser Acht lassen, weil die Genossenschaftsbewegung es noch immer vermocht hat, an ihm vorbeizuschreiten, wo er sie zum Stillstand zu bringen versuchte, dagegen müssen wir auf den Freund achten und noch mehr auf den, der zum Freunde gemacht werden kann. Gerade die unliebsamen Erfahrungen sagen uns in dieser Hinsicht viel. Ein Freund, der lau ist, lässt manches vermissen, und es ist ja allbekannte Tatsache, dass bei unseren Freunden, als welche wir die Konsumvereinsmitglieder betrachten, noch allzuviel Lauheit konstatiert werden muss. Die Konsumkraft wird noch lange nicht so ausgenützt, wie sie ausgenützt werden könnte und müsste, um die genossenschaftlich organisierten Konsumenten zu einer Wirtschaftsmacht von einflussreichster Bedeutung zu machen. Und dann der Konsument, der nicht nach dem Genossenschaftswesen fragt, obwohl seine soziale Stellung ihn zu demselben hinführen müsste! Dem lauen Genossenschafter und dem indifferenten Konsumenten kann die Manifestation vom 5. Juli sagen, dass der Erstere eifriger werden und der Letztere sich der Genossenschaftssache zuwenden sollte.

Unsere Konsumvereinsbewegung vermochte einem harten wirtschaftlichen Drucke eigentlich doch gut Stand zu halten. Wären aber die Stellen, wo es Schäden gab, zahlreicher als es der Fall ist, so müsste sich noch nachdrücklicher das Bedürfnis geltend machen, von den inneren Kräften Zeugnis abzulegen. Die internationale Manifestation vom 5. Juli ist dazu geeignet, weil sie das Universelle, das die Bewegung erfüllt, zu konstatieren und damit auch zu bekunden vermag, dass der Gedanke der wirtschaftlichen Befreiung der Völker allen gegnerischen Gewalten zum Trotze weiterdringen und schliesslich zum Triumphe gelangen kann. Da wird die Konsumvereinsbewegung eines jeden Landes sich eine Ehrenpflicht daraus machen wollen, das Möglichste zum eindrucksvollen Bekunden ihrer Bedeutung beizutragen. Wie das am einzelnen Orte geschehen soll, ist in das Belieben der Genossenschafter gestellt, aber nirgends sollte unterlassen werden, nach Massgabe der vorhandenen Kräfte und Mittel wenigstens ein Kleines an die Tat zu leisten, die am 5. Juli die Augen der Welt auf sich ziehen muss. Nur eine Woche trennt uns noch vom zweiten internationalen Genossenschaftstag, indessen bietet sie noch Zeit für die Vervollständigung der Vorbereitungen, die das Gelingen garantieren.

Von der internationalen Genossenschafts-Ausstellung in Gent.

II.

Wir hatten es in unserem ersten Artikel versäumt, unseren Lesern die Stadt Gent vorzustellen, an deren südwestlicher Peripherie die Ausstellung sich befindet. Gent gehört zu den Städten, deren Reize man, namentlich in architektonisch-künstlerischer Beziehung, nicht auf den ersten Anblick entdeckt, weil ihr geschichtlicher Kern von einem weiten Ring grosser industrieller Anlagen umschlossen ist. Der der Ausstellung am nächsten gelegene Bahnhof St. Pierre befindet sich in ziemlicher Entfernung vom Zentrum, und man gewahrt in diesem Aussenquartier zunächst nichts, das besonderes Interesse verdiente, es seien denn etwa die an verschiedenen Orten aufgestellten Kanonen, die dem Feinde abgenommen wurden und eine Erinnerung an den für Belgien so schrecklichen Weltkrieg darstellen. Gottlob sind sie heute nicht mehr geladen, so dass man getrost vor ihre Mündung treten und dabei als Genossenschafter überlegen kann, ein wie wenig geeignetes Werkzeug, vom Standpunkt der Vernunft und Moral aus betrachtet, sie repräsentieren, um den Antagonismus der menschlichen Interessen aus der Welt zu schaffen.

Von anderer Art als die neuen Quartiere ist die Altstadt. Es ist erstaunlich, was hier der fortschrittliche Geist vergangener Jahrhunderte an imposanten gotischen Bauwerken geschaffen hat. Da ist u. a. das herrliche Münster St. Bavon, dessen Anfänge bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen und das mit Marmorbildwerken hervorragender Bildhauer sowie mit Gemälden der flämisch-niederländischen Meister Pourbus, Rubens und Van Eyks geschmückt ist. Auch die Ruinen der Abtei St. Bavon, sowie die Abtei Byloke, das Schloss der Grafen von Flandern (1180), die Burg Gerards des Teufels und zahlreiche andere Gebäude und Denkmäler bilden ebensoviele Sehenswürdigkeiten. Dazu kommen einige schöne öffentliche Anlagen, der reichhaltige botanische Garten und ein ausgedehnter Binnenhafen, der durch eine 34 Kilometer lange Wasserstrasse mit der Nordsee verbunden ist. Unter den neueren Bauwerken nennen wir neben dem Stadthaus und dem Theater einige sehr ansehnliche Gebäude der sozialistischen Genossenschaft «Vooruit» (Vorwärts). An Fabriketablissementen sind eine Anzahl Textil- und Metallverarbeitungsbetriebe zu notieren. An die wechselreiche Geschichte der Stadt erinnern manche recht sonderbare Strassennamen. Wir sahen eine Strasse der «Réfugiés» und sogar eine «Rue des sans noms» (der Namenlosen), Bezeichnungen, die dem Eingeweihten wohl recht dunkle Kapitel aus der Vergangenheit der oft von politischen und sozialen Kämpfen heimgesuchten Stadt in die Erinnerung rufen mögen.

Und nun zurück zur Ausstellung. Unsere schweizerischen Genossenschafter, die durch das Elsass über Luxemburg-Brüssel reisen, brauchen, um sich in Belgien zu verständigen, nicht vorher alle Vokabeln der französischen Sprache zu rememorieren, denn die Bevölkerung in und um Gent ist vorwiegend flämisch und das Flämische hat so viel Aehnlichkeit mit dem Niederdeutschen, dass man auch mit der heimischen Mundart einigermassen auskommen kann. Dabei sind die Leute meistens von einer herzlichen Ungeniertheit. Der Tramkondukteur übersieht prüfend die buntgewürfelte Schar seiner Fahrgäste auf

der Plattform des Wagens und fragt, sich an die Einzelnen wendend: Häs betaalt? (Hast du bezahlt?)

Die Arbeiten innerhalb und ausserhalb des Ausstellungspalastes sind seit letzter Woche um ein gutes Stück vorwärts gerückt. Eine Anzahl Erdarbeiter graben und planieren noch in den Anlagen um das Hauptgebäude herum; andere spannen von hohen Bockleitern aus Drähte für Illuminationszwecke; wo noch ein Plätzchen frei ist, wird ein Fähnlein angebracht. Mit Fahnen und Flaggen wird überhaupt nicht gespart; sie leuchten aus dem Grün der Bäume und reihen sich hoch unter dem Glasdach der Ausstellungshalle von einem Flügel derselben zum andern über die einzelnen Abteilungen hinweg.

An neuen, vom Organisationskomitee beschafften Einrichtungen bemerken wir einen Lesesaal, ein Schreiblokal für Journalisten und ein noch nicht ganz fertiges Postbureau. In der gleichen Abteilung des Gebäudes befinden sich, und zwar neben dem grossen Festsaal, die Bureaus des Organisationskomitees, unter welchen das Bureau de Logement (Quartierbeschaffungsbureau) berufen sein dürfte, für längere Zeit hinaus eine sehr wichtige Rolle zu spielen, wird doch, namentlich für die Mitte des Sommers, mit einem sehr starken Besuch gerechnet.

Was die Unterkunftsmöglichkeiten für fremde Besucher betrifft, so wird es, wie uns der auskunftgebende Beamte des oben genannten Bureaus versichert, an solchen kaum fehlen, vorausgesetzt, dass die Anmeldungen nicht erst in letzter Stunde erfolgen. Hier mögen einige Mitteilungen über die approximativen Preise eingeflochten werden. Als Hotels kommen nur solche erster und zweiter Klasse in Betracht. In einem für mässige Anforderungen genügend gut ausgestatteten Hotel zweiter Klasse bezahlt man für ein Zimmer mit grossem Bett (für zwei Personen berechnet) im Minimum Fr. 15.— pro Nacht. In Hotels ersten Ranges beträgt der Preis etwa das Doppelte. Das Quartierbureau vermittelt auf Wunsch sowohl Hotelzimmer wie auch Privatlogis für etwaigen längeren Aufenthalt. Ein gutes Zimmer bei Privatleuten kommt auf Fr. 100—150 pro Monat zu stehen. Erstreckt sich der Aufenthalt nur auf eine Woche, bezahlt man für ein Zimmer mit zweischläfrigem Bett im Minimum täglich Fr. 5.— pro Person, also Fr. 10.— für zwei Personen. Es mag daran erinnert werden, dass sich der Kurs des belgischen Frankens in letzter Zeit etwas verbessert hat und man zur Stunde für hundert Schweizerfranken 360 belgische Franken erhält. Zu bemerken ist ferner noch, dass in Belgien eine eigentliche Fremdensteuer nicht erhoben wird, jedoch hat jeder Hotelinsasse, ob Einheimischer oder Fremder, eine Luxussteuer zu erlegen, die 1 Prozent seiner Hotelrechnung ausmacht.

Im obengenannten Festsaal, in dem auch die Eröffnung der Ausstellung stattfand, tagt im Moment, wo wir diese Zeilen schreiben, der Jahreskongress der belgischen Genossenschaften. Ein Blick in die Versammlung liess uns am Vorstandstisch die bekannten Führer der belgischen Genossenschaftsbewegung: Louis Bertrand, Viktor Serwy, Edouard Anseele etc. erkennen. Die Versammlung ist nicht so zahlreich besucht, wie wir das anlässlich unserer Delegiertenversammlungen zu sehen gewohnt sind; es sind etwa 260 Genossenschaftsvertreter anwesend. Auf die Verhandlungen wird zurückzukommen sein.

Dank der Initiative des Organisationskomitees hat das Palais des Fêtes gestern, den 21. Juni, eine neue Bereicherung erfahren, indem in einem der vielen Säle des Etablissements eine Ausstellung der Werke Constantin Meuniers eröffnet wurde. Wie man hört, übt diese Schaustellung der Werke des grossen Plastikers, in dessen Schöpfungen der Gedanke der sozialen Solidarität kraftvollen Ausdruck findet, auf das Publikum eine starke Anziehungskraft aus. Die Ausstellung bleibt bis im September geöffnet; nachher soll Meuniers berühmtes Monument der Arbeit auf einem öffentlichen Platz in Brüssel Aufstellung finden.

Nach diesen mehr allgemeinen Mitteilungen wollen wir uns etwas genauer in den zahlreichen Ausstellungsräumlichkeiten umsehen und dartun, was genossenschaftlicher Fleiss auf dem Gebiete der Distribution sowohl als der Produktion in allen Ländern hervorgebracht hat. Wir wiesen in unserem ersten Artikel schon auf den im Mittelpunkt des Ganzen gelegenen Rundsaal hin, der für den Internationalen Genossenschaftsbund reserviert wurde. Nachzutragen ist, dass die sehr ansprechende Herrichtung dieser Halle, namentlich in Hinsicht auf die Gruppierung der Wandbilder mit ihren zugehörigen Texten und Zahlen, welche das Wachstum der nationalen Verbände illustrieren, das Werk Viktor Serwys ist, nach dessen Direktiven und unter dessen Aufsicht dieser Teil der Ausstellung sehr geschmackvoll hergerichtet wurde. Jede der bemalten Wandflächen ziert am Kopfende eine für das betreffende Land charakteristische Landschaft, oder ein bedeutendes genossenschaftliches Etablissement, manchmal auch beides, wodurch die trockenen statistischen Angaben an Anschaulichkeit und Eindrucksfähigkeit gewinnen. Dass dabei der rein malerische Teil hier und da ein wenig idealisiert wurde, mag stimmen, wird aber, wenn man sich nicht auf einen rein kunst-ästetischen Standpunkt versteifen will, kaum zu beanstanden sein.

Schwenken wir nun in eine der anstossenden Abteilungen ab. Wir haben die Wahl. Zu unserer Rechten (vom Haupteingang aus gerechnet) grüssen uns die Aufschriften: Schweiz-Russland, Tschechoslowakei, Polen-Rumänien. Links liegen die Hallen der Briten, Holländer, Italiener, Ungarn, Franzosen und Spanier. Geradeaus gehend würden wir ins grosse Restaurant der Genossenschafter des «Vooruit» geraten, was für den Augenblick nicht in unserer Absicht liegt. Also in unsere eigene Ausstellung, die des V. S. K.? Wir möchten gern, aber gerade jetzt wird da drinnen Theater gespielt und der Saal ist so überfüllt, dass es schwer halten würde, auch nur ein einziges Stehplätzchen zu finden. An diesem Sonntag haben nämlich mehrere Extrazüge aus der Provinz ihre Menschenfracht in die Stadt geworfen und in der Ausstellung herrscht überall geräuschvolles Gedränge. Da hat natürlich auch das «Théâtre Co-op» starken Zulauf und der Aufenthalt in unserer Halle bietet um so mehr Annehmlichkeit, als Sitzgelegenheit vorhanden ist — zwar recht einfache —, es handelt sich um die Bänklein, auf denen noch unlängst unsere Büblein und Mägdlein im Kantinenlokal des Freidorfes herumrutschten — die aber doch in Verbindung mit dem Neuartigen, das ein genossenschaftliches Theater begreiflicherweise bieten muss, sehr geschätzt wird.

Da wir also nicht mehr hereinkämen, statten wir zunächst unsern britischen und holländischen Freunden auf der entgegengesetzten Seite einen Besuch ab. Th.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juni 1924.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Die Hoffnungen, die man die ganze Kriegszeit über hegte, es würde wieder einmal eine völlige Rückkehr zum Vorkriegspreisniveau erfolgen, sind heute wohl vollständig aufgegeben worden. Man hat sich damit abgefunden, dass die Kaufkraft des Geldes abgenommen hat, zumal sich ja im allgemeinen, wenigstens in den Ländern, die durch den Krieg nicht allzustark in Mitleidenschaft gezogen worden sind, die Löhne den veränderten Verhältnissen angepasst haben. Dagegen ist man ängstlich bemüht — und zwar aus einer sehr begründeten Angst, sind doch heute die Folgen einer starken Geldentwertung jedermann aus der Erfahrung am eigenen Leibe allzu bewusst — dafür zu sorgen, dass das nun einmal erreichte Preisniveau eine gewisse Stabilität bewahrt, und nicht wieder erschüttert wird.

Für die Schweiz hat die Periode der labilen Preislage ungefähr Mitte des Jahres 1922 ihr Ende gefunden. Nicht dass seither die Preise der einzelnen Artikel absolut unverändert geblieben wären; die Schwankungen haben sich aber, alles in allem genommen, so verringert, dass man von einem merklichen Einfluss auf die Lebenshaltung im einen oder andern Sinne nicht mehr reden kann. Insbesondere das mit dem 1. Mai 1924 zu Ende gegangene fünfte Jahr unserer monatlichen Erhebungen weicht, was die Stabilität der Preislage anbetrifft, von der Vorkriegszeit nicht mehr ab. Den Durchschnitt der zwölf Monatsindexziffern übersteigt das Maximum nur um 1,9%, währenddem das Minimum um ebenfalls 1,9% darunterliegt. Demgegenüber verzeichnet das Jahr 1912, obschon nur vier Zahlen vorliegen, eine Schwankung zwischen 97,4 und 101,6% des Durchschnittes, und auch 1913 ist das Maximum 100,7, das Minimum 99,4%. Man kann demnach sagen, dass die internationale Preislage und der Wert des Schweizerfrankens zusammengenommen wenigstens annähernd wiederum die Stabilität der Vorkriegszeit erreicht haben. Absolut war diese Stabilität, besonders hinsichtlich der internationalen Preislage, überhaupt nie vorhanden.

Die mittlere monatliche Veränderung der Preise erreicht, von den Saisonartikeln (Eier und Kartof-

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Juni 1924	1. Mai 1924	1. Juni 1923	1. Mai 1924	1. Juni 1923
Butter, Koch-	kg	487	490	559	÷ 0,6	÷ 12,9
Butter, Tafel-	"	614	596	650	+ 3,0	÷ 5,5
Käse, Emmentaler-, fett	"	395	394	345	+ 0,3	+ 14,5
Milch	Liter	39	39	37	—	+ 5,4
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	233	232	224	+ 0,4	+ 4,0
" Koch-, billigste Qualität	"	274	208	225	+ 31,7	+ 21,8
" Schweine-, amerikanisches	"	261	223	263	÷ 0,8	÷ 0,8
" " einheimisches	"	320	321	319	÷ 0,3	+ 0,3
Öl, Oliven-	Liter	355	344	350	—	÷ 1,7
" Arachid-	"	212	208	202	+ 1,9	+ 5,0
Brot, Voll-	kg	53	53	56	—	÷ 5,4
Mehl, Voll-	"	60	61	65	÷ 1,6	÷ 7,7
Weizengriess	"	73	73	76	—	÷ 3,9
Maisgriess	"	48	48	46	—	+ 2,1
Gerste, Roll-	"	68	68	70	—	÷ 2,9
Haferflocken, offen	"	70	71	72	÷ 1,4	÷ 2,8
Hafergrütze	"	74	74	78	—	÷ 5,1
Teigwaren, ordinär	"	101	101	106	—	÷ 4,7
Bohnen, weisse	"	73	72	63	+ 1,4	+ 15,9
Erbsen, gelbe, ganze	"	129	128	130	+ 0,8	÷ 0,8
Linsen	"	155	155	150	—	+ 3,3
Reis, indischer	"	69	68	66	+ 1,5	+ 4,5
" italienischer	"	78	78	82	—	÷ 4,9
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	"	429	420	432	+ 2,1	÷ 0,7
" Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	"	334	333	333	+ 0,3	+ 0,3
" Schaf, " " "	"	389	389	354	—	+ 9,9
" Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	"	497	503	495	÷ 1,2	+ 0,4
Eier, Kisten-	Stück	16	16	15	—	+ 6,7
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	26	26	17	—	+ 52,9
" im Migrosverkauf	"	23	22	14	+ 4,5	+ 64,3
Honig, einheimischer, offen	"	478	478	470	—	+ 1,7
Zucker, Kristall-	"	96	103	117	÷ 6,8	÷ 17,9
Schokolade, Ménage	"	334	334	339	—	÷ 1,5
" Milch-	"	582	582	583	—	÷ 0,2
Sauerkraut	"	51	51	50	—	+ 2,0
Zwetschgen, gedörrte	"	115	113	87	+ 1,8	+ 32,2
Essig, Wein-	Liter	69	70	74	÷ 1,4	÷ 6,8
Wein, Rot-, gew.	"	92	92	97	—	÷ 5,2
Schwarztee	kg	180	679	653	+ 0,2	+ 4,1
Zichorien, kurante Qualität	"	149	150	149	÷ 0,7	—
Kakao, Union	"	246	247	249	÷ 0,4	÷ 1,2
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	"	284	283	251	+ 0,4	+ 13,1
Anthrazit	q.	1348	1392	1413	÷ 3,2	÷ 4,6
Briketts	"	867	908	971	÷ 4,5	÷ 10,7
Brennsprit, 92°	Liter	92	94	99	÷ 2,1	÷ 7,1
Petroleum, ordinär, offen	"	41	41	40	—	+ 2,5
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	163	166	160	÷ 1,8	+ 1,9

Indexgruppen	Indexziffern vom 1. Juni bis 1. Mai 1924						Durchschnitts-Indexziffer vom 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	in % der Durchschnittsindexziffer vom 1. Juni 1923 bis 1. Mai 1924			
	1. Juni 1923	1. Mai 1924	Höchste Indexziffer	Niederste Indexziffer	Durchschnittsindexziffer	Mittlere Veränderung der Indexziffer pro Monat		Höchste Indexziffer	Niederste Indexziffer	Durchschnittsindexziffer vom 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	Mittlere Veränderung der Indexziffer pro Monat
Milch und Milcherzeugnisse	541.51	559.03	578.13	536.42	563.10	6.08	516.67	**103**	**95**	**92**	**1,08**
Speisefette und -öle	58.69	58.64	60.88	57.88	59.40	—.55	56.21	**102**	**97**	**95**	**0,93**
Zerealien	344.01	326.49	344.05	326.29	332.48	1.65	344.94	**103**	**98**	**104**	**0,50**
Hülsenfrüchte	16.29	16.73	16.78	16.23	16.47	—.09	15.48	**102**	**99**	**94**	**0,55**
Fleisch	359.15	360.40	369.43	357.17	363.20	3.06	319.—	**102**	**98**	**88**	**0,84**
Eier	60.—	64.—	96.—	60.—	72.—	6.18	76.—	**133**	**83**	**106**	**8,58**
Kartoffeln	42.50	65.—	72.50	42.50	57.50	5.68	50.—	**126**	**74**	**87**	**9,88**
Süsstoffe	87.79	78.41	87.79	71.10	77.90	2.99	66.34	**113**	**91**	**85**	**3,84**
Genussmittel	48.49	50.99	50.99	48.15	48.77	—.31	47.89	**105**	**99**	**98**	**0,64**
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,558.43**	**1,579.69**	**1.622.05**	**1,558.43**	**1,590.82**	**13.03**	**1,492.53**	**102**	**98**	**94**	**0,82**
Gebrauchsgegenstände	208.53	203.24	217.71	203.24	211.10	2.16	204.91	**103**	**96**	**97**	**1,02**
Sämtliche Artikel	**1,766.96**	**1,782.93**	**1,835.64**	**1,766.96**	**1,801.92**	**14.74**	**1,697.44**	**102**	**98**	**94**	**0,82**

feln) abgesehen, nur in einem Falle einen grösseren Umfang, nämlich beim Zucker. Der Zucker ist heute wiederum, wie schon vor dem Kriege, was Nahrungsmittel anbetrifft, das Lieblingsobjekt der internationalen Spekulation. Auf den Kleinhandel wirkte sich die Tätigkeit der Spekulanten in dem Sinne aus, dass der Zucker — die Angaben beziehen sich auf Kristallzucker — von 117 Rp. pro Kilo am 1. Juni 1923 auf 92 Rp. am 1. September sank, dann bis 1. Januar 1924 ungefähr auf derselben Höhe blieb, von da an sich wieder bis auf 107 Rp. am 1. April erhöhte, und am 1. Mai mit 103 Rp. einen neuen Abstieg zeigte. Die durchschnittliche monatliche Veränderung beläuft sich — Honig eingeschlossen — auf 3,84%. Demgegenüber treten Milch und Milcherzeugnisse mit 1,08% und Gebrauchsgegenstände mit 1,02% zurück, obschon auch diese Schwankungen noch verhältnismässig beträchtlich sind gegenüber nur 0,50% bei Zerealien, 0,55% bei Hülsenfrüchten und 0,64% bei Genussmitteln. Koch- und Tafelbutter sind im Preise zurückgegangen, Käse und Milch dagegen gestiegen. Bei den Gebrauchsgegenständen sind es insbesondere Kohlen, die einer Preisveränderung unterworfen waren, und zwar stiegen sie im Preise bis ungefähr zur Jahreswende, und gingen dann, zuerst langsam, dann schneller, zurück. Heute sind sie wesentlich billiger als vor Jahresfrist, eine Folge vor allem der günstigeren politischen Verhältnisse. Bei den Speisefetten und -ölen zeigen die tierischen Fette eine Preissteigerung ebenfalls bis ungefähr Jahreswende und von da an einen Rückgang, der sie im Durchschnitt etwas unter das Vorjahrespreisniveau bringt, Pflanzenfette und Speiseöle dagegen steigen zwar langsam, aber doch ununterbrochen an. Beim Fleisch machen Kalbfleisch und Schaffleisch ihren regelmässigen Rhythmus durch. Kalbfleisch erreicht seinen Tiefstand am 1. März 1924 (398 Rp.), Schaffleisch innerhalb dieses Rhythmusses am 1. Dezember 1923 (364 Rp.). Am 1. Mai 1924 ist Kalbfleisch etwas billiger, Schaffleisch dagegen wesentlich teurer als am 1. Juni 1923. Rindfleisch zeigt eine ausserordentlich grosse Stabilität. Die Differenz zwischen dem höchsten (336) und niedersten Preis (329) beträgt nur 7 Rappen. Schweinefleisch steigt rasch von 495 Rp. am 1. Juni 1923 auf 531 am 1. Oktober an, bleibt von da an bis am 1. Februar 1924 annähernd auf derselben Höhe und sinkt dann wieder rasch bis auf 503 Rp. am 1. Mai 1924. Die Genussmittel (Schokolade, Tee und Kaffee) bleiben bis zum 1. März 1924 sozusagen unverändert. Erst mit diesem Zeitpunkt beginnt Kaffee einen verhältnismässig raschen Anstieg, der ihn von 253 (1. Februar) pro Kilo auf 283 (1. Mai) bringt. Bei den Hülsenfrüchten zeigen lediglich Bohnen und italienischer Reis eine merkliche Veränderung, und zwar die Bohnen im ansteigenden, der italienische Reis im abfallenden Sinne. Die grösste Stabilität zeigen die Zerealien, die noch heute dem Monopol des Bundes unterstellt sind. Sie zeigen eine einzige Aenderung am 1. November 1923, und zwar einen Abschlag, der bei Brot 3 Rp. pro Kilo ausmacht.

Gegenüber dem Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 steht das durchschnittliche Preisniveau, d. h. die Indexziffer, um einige Punkte höher. Setzt man den Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1923 bis 1. Mai 1924 gleich 100, so ergibt die entsprechende Zahl für die Zeit vom 1. Juni

Indexgruppen	Indexziffer am					Veränderung in % gegenüber dem	
	1. Juni 1924		1. Mai 1924		1. Juni 1923	1. Mai 1924	1. Juni 1923
	absolut	1. Juni 1914 = 100	absolut	1. Juni 1914 = 100			
Milch und Milcherzeugnisse	559.73	164	559.03	164	541.51	+ 0,1	+ 3,4
Speisefette und -öle	61.87	154	58.64	146	58.69	+ 5,5	+ 5,4
Zerealien	326.28	152	326.49	152	344.01	÷ 0,1	÷ 5,2
Hülsenfrüchte	16.85	181	16.73	180	16.29	+ 0,7	+ 3,4
Fleisch	360.41	182	360.40	182	359.15	+ 0,0	+ 0,4
Eier	64.—	160	64.—	160	60.—	—	+ 6,7
Kartoffeln	65.—	137	65.—	137	42.50	—	+ 52,9
Süsstoffe	73.65	193	78.41	205	87.79	+ 6,1	÷ 16,1
Genussmittel	51.08	142	50.99	141	48.49	+ 0,2	+ 5,3
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,578.87**	**163**	**1,579.69**	**163**	**1,558.43**	÷ **0,1**	+ **1,3**
Gebrauchsgegenstände	196.77	196	203.24	202	208.53	÷ 3,2	+ 5,6
Sämtliche Artikel	**1,775.64**	**166**	**1,782.93**	**167**	**1,766.96**	÷ **0,4**	+ **0,5**

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	500	[1]460	500	[2]450	580	500	480	510
2.	„ Tafel-	„	[1]650	[1]600	[2]600	650	600	600	580	600
3.	Käse, Emmentaler-, fett	„	400	390	400	400	400	400	400	390
4.	Milch	Liter	40	40	40	40	38	40	39	37
5.	Fett-, Kokosnuss-, billigste Qualität	Kilo	240	220	240	230	240	220	240	230
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	[1]450	200	[1]290	[1]230	180	180	[1]240	[1]220
7.	„ Schweine-, amerikanisches	„	260	280	[2]240	250	270	255	250	260
8.	„ „ einheimisches	„	360	280	360	[1]300	300	330	320	[2]320
9.	Oel, Oliven-, vierge extra	Liter	400	300	340	350	360	330	350	320
10.	„ Arachid	„	[1]240	200	180	220	230	[1]190	250	200
11.	Brot, Voll-	Kilo	57	52	50	52	56	50	53	51
12.	Mehl, Voll-	„	60	60	60	[2]60	60	60	60	60
13.	Weizengriess	„	70	70	80	[2]76	73	80	70	70
14.	Maisgriess	„	50	45	50	50	50	50	46	45
15.	Gerste, Roll-	„	66	68	75	65	65	80	70	60
16.	Haferflocken, offen	„	66	65	80	[2]70	70	80	64	70
17.	Hafergrütze	„	70	70	80	80	72	80	70	70
18.	Teigwaren, ordinär	„	100	100	100	105	106	105	100	100
19.	Bohnen, weisse	„	70	64	80	80	75	80	80	[1]80
20.	Erbsen, gelbe, ganze	„	140	110	140	140	125	125	130	130
21.	Linsen	„	180	140	150	160	140	125	160	[1]180
22.	Reis, indischer	„	74	60	[1]50	80	90	80	76	70
23.	„ italienischer	„	90	74	60	80	100	[1]80	84	70
24.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	380	435	535	[1]380	[1]450	370	[1]520	[1]410
25.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	330	330	300	330	[1]360	330	380	330
26.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	390	390	400	380	350	380	380	380
27.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	[2]480	520	500	[2]490	[1]380	530	[1]480	[2]480
28.	Eier, Kisten-	Stück	18	16	[2]15	[1]16	16	17	[2]15	[1]17
29.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	[1]22	30	28	23	[1]60	28	[2]20	[2]20
30.	„ „ Migrosverkauf	„	[1]19	25	28	20	[1]40	24	[2]15	[2]17
31.	Honig, einheimischer, offen	„	520	460	460	450	560	450	520	420
32.	Zucker, Kristall-	„	[2]94	[2]95	[2]90	[2]105	[2]100	[2]100	[2]96	[2]100
33.	Schokolade, Ménage	„	340	320	300	350	360	340	350	360
34.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
35.	Sauerkraut	„	—	—	—	—	—	—	—	—
36.	Zwetschgen, gedörrt	„	120	100	80	130	[1]120	140	[1]130	120
37.	Essig, Wein-	Liter	70	60	70	[2]75	70	70	70	65
38.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	100	84	85	100	100	80	90	95
39.	Schwarztee	Kilo	550	600	700	850	800	650	800	700
40.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
41.	Kakao, Union	„	300	240	240	230	240	225	200	260
42.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	280	260	280	300	320	300	320	280
43.	Anthrazit	q	[2]1500	[2]1260	1200	1400	1580	[2]1200	1400	1340
44.	Briketts	„	[2]920	780	975	820	[2]900	[2]800	880	[2]920
45.	Brennsprit 92°	Liter	90	100	90	[2]90	110	95	[2]90	100
46.	Petroleum, ordinär, offen	„	40	43	40	40	40	40	40	40
47.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	190	150	150	[2]140	175	165	175	165

[1]) Preiserhöhung. [2]) Preisrückgang.

1922 bis 1. Mai 1923 nur 94. Man darf wohl annehmen, dass, wie das bei solchen Bewegungen beinahe immer der Fall ist, der Preisabbau etwas über sein Ziel hinausschoss, und deshalb bis zu einem gewissen Grade in sein Gegenteil umschlagen musste. Heute geht die allgemeine Tendenz wiederum eher auf einen Rückgang der Preise.

Diese Tendenz hält auch, entgegen unseren Annahmen, am 1. Juni 1924 noch an. Zwar ist die Zahl der Preisänderungen im allgemeinen etwas geringer als am 1. Mai, dagegen auch diesmal die Zahl der Preisrückgänge etwas grösser (94) als die der Preiserhöhungen (78). Stärkere Erhöhungen zeigen mit 31,7% Kochfett, 4,5% Kartoffeln im Migrosverkauf, 3,0% Tafelbutter und 2,1% Kalbfleisch, stärkere Rückgänge mit 6,8% Zucker, 4,5% Briketts, 3,2% Anthrazit und 2,1% Brennsprit. Gleichzeitig auch eine grössere Zahl von Vereinen erfasst hat die Erhöhung bei Kochfett, Tafelbutter und Kalbfleisch, der Rückgang bei Zucker, Briketts und Anthrazit. Ueber die Veränderungen der Preise bei Kalbfleisch, Zucker und Briketts haben wir schon in früheren Artikeln gesprochen. Anthrazit hat sich nun der rückläufigen Bewegung der Briketts angeschlossen. Bei Kochfett handelt es sich nicht um eine eigentliche Preiserhöhung, sondern um eine Aenderung in der Bezeichnung des Artikels. Bisher hatten wir, seitdem es im Kriege unmöglich geworden war, die Angabe des Preises einer ganz bestimmten Sorte zu verlangen, nur den Preis irgendeines tierischen Speisefettes, und zwar der billigsten Sorte verlangt. Da heute die Unbestimmtheit der Kriegsverhältnisse nicht mehr besteht, entschlossen wir uns, zu einer etwas genaueren Formulierung zurückzukehren, und zwar wählten wir an Stelle des vor dem Kriege üblichen, heute aber an Bedeutung stark zurück-

vom 1. Juni 1924.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Städte mit Preisveränderung		Nr.
													+	—	
500	520	480	[2]480	[1]480	[1]470	[2]480	570	480	500	[2]460	[1]550	550	4	4	1.
580	620	[1]600	[1]660	[1]625	600	[1]600	580	600	600	600	[1]625	600	7	1	2.
370	400	400	390	400	400	390	380	390	380	400	400	400	—	—	3.
36	39	39	40	40	37	36	42	39	41	38	38	30	—	—	4.
230	240	250	240	240	240	230	240	240	[1]240	230	250	240	1	—	5.
210	210	270	340	200	240	[1]300	400	260	[2]180	320	240	[1]280	7	1	6.
[2]240	260	260	280	280	280	[2]240	280	270	250	280	[2]260	260	—	4	7.
340	320	300	[2]270	300	320	[2]300	280	320	350	300	370	300	1	3	8.
340	360	340	380	380	350	350	350	350	[2]300	350	360	360	—	1	9.
180	200	200	240	280	240	200	200	220	200	240	250	[1]250	3	—	10.
50	52	50	54	55	56	50	56	54	50	51	52	54	—	—	11.
60	65	60	57	60	60	60	60	64	60	62	64	57	—	1	12.
75	75	70	70	70	74	70	[2]70	75	75	74	76	74	—	2	13.
50	50	45	50	50	54	45	38	50	40	50	52	35	—	—	14.
60	70	75	70	65	68	60	80	70	80	70	70	70	—	—	15.
70	80	70	70	75	78	70	[2]80	70	70	80	74	75	—	2	16.
75	80	80	74	70	78	75	[2]80	80	80	74	84	75	—	1	17.
100	106	100	104	105	105	100	95	106	100	106	105	90	—	—	18.
[1]80	70	75	80	70	80	70	50	70	80	80	84	[2]65	2	1	19.
115	140	[2]135	140	130	140	130	110	140	130	130	135	[1]120	1	1	20.
140	160	160	140	150	170	160	150	135	120	150	150	150	1	—	21.
[1]75	70	75	80	80	90	75	[2]60	70	80	80	80	65	2	1	22.
80	80	80	90	100	80	80	80	80	[1]80	90	86	63	2	—	23.
[2]390	[1]380	[1]410	[1]380	[1]380	[1]520	[2]400	500	440	500	440	520	[2]450	9	3	24.
330	330	330	330	[1]380	360	[1]350	350	[1]380	[2]365	360	380	[1]380	5	1	25.
400	380	380	360	[1]390	440	[1]450	[2]350	400	[2]425	400	400	300	2	2	26.
520	490	490	[2]490	460	440	480	400	520	500	460	540	[2]500	2	5	27.
[2]15	[1]18	16	16	[1]16	[1]16	[1]18	[1]19	[1]16	17	17	17	18	8	3	28.
[1]40	24	25	24	[1]25	25	20	[2]45	20	25	[1]22	20	[1]50	6	3	29.
[1]32	22	[2]23	22	[1]20	19	16	[2]45	16	22	[1]22	17	[1]42	6	4	30.
500	500	501	500	500	520	520	500	500	490	540	500	[2]350	—	1	31.
[2]90	[2]100	[2]100	[2]100	110	[2]105	100	[2]90	[2]100	[2]85	[2]106	[2]110	[2]90	—	20	32.
340	350	350	350	350	350	350	400	350	320	350	350	280	—	—	33.
600	600	600	600	600	600	600	600	600	560	600	600	600	—	—	34.
—	60	—	—	—	—	30	—	50	50	—	55	—	—	—	35.
140	[1]150	140	120	110	[1]130	130	[2]100	[1]140	[1]120	110	140	115	6	1	36.
70	80	[2]75	85	80	80	70	[2]80	70	80	70	75	75	—	3	37.
75	90	80	140	[2]100	100	95	[2]85	100	90	100	105	90	—	2	38.
750	800	750	700	1000	700	850	700	700	750	800	810	[1]660	1	—	39.
140	175	140	140	140	140	[2]140	175	140	100	140	160	[2]175	—	2	40.
200	200	200	250	250	220	200	400	210	220	300	240	[2]230	—	1	41.
260	340	[1]300	310	290	400	320	250	270	280	320	260	300	1	—	42.
1250	1400	[2]1290	[2]1450	1600	1680	1540	1500	[2]1200	1250	1500	1390	1500	—	6	43.
[1]740	[2]800	[2]750	[2]800	1100	[2]800	[2]950	1100	[2]750	1050	860	880	1100	1	10	44.
85	85	85	95	90	90	85	90	85	90	90	90	[2]80	—	3	45.
40	38	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	—	—	46.
150	165	150	190	175	190	190	150	170	150	200	175	160	—	1	47.

getretenen Nierenfettes, Kochfett. Die Umstellung hatte dann die angeführte starke Erhöhung des Preises zur Folge. Dass dasselbe bei Arachidöl, das wir an Stelle des Sesamöls der Vorkriegszeit und der «anderen Speiseöle» der letzten Jahre wählten, nicht eintrat, ist ein Beweis dafür, dass sich schon die bisherigen Angaben sozusagen ausschliesslich auf Arachidöl bezogen. Bei der Tafelbutter ist dasselbe eingetreten, was sich beim Zucker schon am 1. Mai zeigte. Die übermässigen Anstrengungen der internationalen Baissiers führten zur Erschöpfung und zum Sieg der Haussiers. Infolge grösserer Produktion zeigen dagegen die Preise schon heute wieder eine sinkende Tendenz. Auch die Hausse im Kaffeehandel ist zum Stillstand gekommen und einer Baisse gewichen, die Baisse macht sich aber im Kleinhandel noch nicht bemerkbar, wie auch die Hausse seinerzeit sich nur langsam auswirkte, wohl weil die Kaffeelager im Kleinhandel sich verhältnismässig langsam umsetzen, langsamer zum mindesten als das für den Zucker der Fall ist.

Die Indexziffer, als die auf einen Generalnenner gebrachte Preisbewegung, zeigt einen Rückgang von Fr. 1782.93 auf Fr. 1775.64 oder von 167, wenn 1. Juni 1914 = 100, auf 166. Der Rückgang beziffert sich auf 0,4%. Er ist in erster Linie auf den starken Abschlag der Kohlenpreise zurückzuführen. Innerhalb der Nahrungsmittel halten sich Preisauf- und -abschläge annähernd die Wage. Von besonderem Interesse ist, dass, zum erstenmal, seitdem wir monatliche Indexziffern berechnen, keine Gruppe den Vorkriegsstand um 100% übersteigt. Standen noch am 1. Mai Süsstoffe auf 205 und Gebrauchsgegenstände auf 202, wenn 1. Juni 1914 = 100, so am 1. Juni 1924 nur noch auf 193 beziehungsweise 196. Die Abweichung der Indexziffer gegenüber dem

Städte	Indexziffer vom 1. Juni 1924	Indexziffer vom 1. Mai 1924	Veränderung
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,727.48	1,701.77	+ 25.71
2. Luzern	1,728.72	1,754.87	÷ 26.15
3. Neuchâtel	1,742.83	1,743.82	÷ —.99
4. Genève	1,749.69	1,753.20	÷ 3.51
5. Thun	1,751.99	1,748.90	+ 3.09
Städte mit 20,000–49,999 Einwohnern	**1,752.61**	**1,762.12**	**÷ 9.51**
6. Basel	1,764.03	1,766.62	÷ 2.59
7. Lausanne	1,768.42	1,806.58	÷ 38.16
8. Bern	1,771.79	1,787.86	÷ 16.07
Städtemittel	**1,775.64**	**1,782.93**	**÷ 7.29**
9. Biel (B.)	1,778.40	1,778.31	+ —.09
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern	**1,780.37**	**1,787.73**	**÷ 7.36**
10. Solothurn	1,787.06	1,802.09	÷ 15.03
11. Rorschach	1,788.88	1,802.52	÷ 13.64
12. Schaffhausen	1,795.63	1,833.44	÷ 37.81
13. Winterthur	1,798.02	1,810.36	÷ 12.34
14. Bellinzona	1,801.20	1,733.46	+ 67.74
15. Vevey/Montreux	1,801.99	1,830.71	÷ 28.72
Städte mit 10,000–19,999 Einwohnern	**1,811.98**	**1,809.58**	**+ 2.40**
16. Aarau	1,825.37	1,824.50	+ —.87
17. Zürich	1,826.31	1,824.69	+ 1.62
18. Herisau	1,830.89	1,834.50	÷ 3.61
19. Chur	1,863.50	1,825.90	+ 37.60
20. St. Gallen	1,897.15	1,800.01	+ 97.14
21. Lugano	1,907.44	1,972.66	÷ 65.22

1. Juni 1923 beträgt nur noch ½%, d. h. die durchschnittliche Preislage ist am 1. Juni 1924 annähernd dieselbe wie ein Jahr zuvor.

Vor allem infolge des erst vereinzelten Ueberganges von alten zu neuen Kartoffeln zeigen die einzelnen Städte in der Veränderung ihrer Indexziffer vom 1. Mai auf den 1. Juni 1924 beträchtliche Unterschiede. Die grösste Abnahme verzeichnet mit Fr. 65.22 Lugano, die grösste Zunahme mit Fr. 97.14 dagegen St. Gallen.



Wirtschaftlicher Wochenbericht.

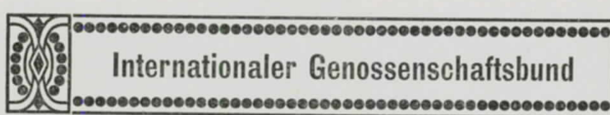
Ueber dem letzten schweizerischen Anleihen in Amerika leuchtet kein guter Stern. Es wurde bekanntlich in New-York zu 97,5% aufgelegt und ist dann in kurzer Zeit unter 95 Prozent gefallen. Ob dies von der Entwicklung der Zinssätze in den Vereinigten Staaten oder von der Abneigung der Amerikaner gegen europäische Kapitalanlagen herrührt, ist von hier aus nicht zu entscheiden. Jedenfalls macht diese Entwicklung eine neuerliche Beanspruchung des amerikanischen Kapitalmarktes durch die Schweiz so gut wie unmöglich. Wir werden uns also künftig nach unserer eigenen Decke strecken, mit andern Worten: Unsere Ausgaben werden sich nach unseren Einnahmen richten müssen. Dass dieser Grundsatz in der Not der Kriegsjahre preisgegeben wurde, ist verständlich und verzeihlich und es ist Demagogie, wenn man aus dem Anwachsen der eidgenössischen Staatsschuld schlechtweg einen Masstab für die Unfähigkeit der Bundesverwaltung oder einzelner Bundesräte konstruieren will. Mit den Ausgaben war seinerzeit jedermann einverstanden und der Streit erhob sich erst, als sie bezahlt werden mussten. Gewiss hätte in der Bundesverwaltung manches anders und besser gemacht werden können, aber auch die immer als Muster gepriesene Privatwirtschaft hat in diesen Jahren manches teure Lehrgeld bezahlt. Hinterher ist man immer gescheiter als vorher.

Bundesrat Musy hat vor kurzem der bernischen Presse reinen Wein über die Finanzlage der Eidgenossenschaft eingeschenkt. Aus seinen Ausführungen ging hervor, dass in der Staatsrechnung der Eidgenossenschaft bisher eine arge Schönfärberei getrieben wurde, die die Defizite weit geringer erscheinen liess, als sie in Wirklichkeit waren. Es wurden nämlich die sogenannten ausserordentlichen Ausgaben direkt auf der Kapitalrechnung verbucht, erschienen also nicht als Ausgaben in der Staatsrechnung, sondern direkt als Vermehrung der Schulden der Eidgenossenschaft. Während das höchste Defizit der letzten Jahre nach der Staatsrechnung sich auf 127 Millionen belief, war in Wirklichkeit selbst das geringste Jahresdefizit noch höher, nämlich 133 Millionen und das höchste erreichte sogar 265 Millionen. Es war das eine ähnliche Methode, als ob ein Privatmann die Ausgaben, die er durch neue Schulden bestritten hat, nicht unter die Ausgaben rechnen wollte. Mit diesen gefährlichen Finanzkünsten will nun Herr Musy aufräumen. Es kommt freilich nicht nur darauf an, dass Einnahmen und Ausgaben richtig und klar verrechnet werden, sondern dass überhaupt der staatlichen Verschwendungssucht Zügel angelegt werden. In den letzten drei Jahren haben ausserordentliche Ausgaben, wie Elektrifikation der Bundesbahnen, Hilfeleistungen an die Uhrenindustrie, das Hotelgewerbe, die Milchproduzenten, die Viehhaltung, die Stickerei, dann die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Notstandsarbeiten etc. 256 Millionen Franken erfordert. Es handelt sich bei dieser Summe natürlich nur um die Beiträge des Bundes zu den genannten Zwecken, da ja die Ausgaben für die Elektrifikation für sich schon die Summe von 256 Millionen um ein Mehrfaches übersteigen.

Der Bund hatte 1913 eine Gesamtschuld von 162,8 Millionen Franken, davon 146,3 Millionen in festen Anleihen, Ende 1923 belief sich die Gesamtschuld dagegen auf 2324,5 Millionen, wovon 2053,9 Millionen in festen Anleihen. Trotz des Anwachsens der Anleihenschuld hofft der Bundesrat Ersparnisse auf dem Zinsdienst machen zu können, indem hochverzinsliche Anleihen in niedriger verzinsliche konvertiert werden sollen. Angesichts der gegenwärtigen Entwicklung der Zinssätze und der Kapitalknappheit in so vielen Ländern scheint eine solche Hoffnung heute reichlich optimistisch. Ob ferner der gute Wille der Steuerzahler hinreichen wird, um die geplante Amortisation der Bundesschulden durchzuführen, scheint auch noch fraglich. Jedenfalls wird man in Zukunft noch mehr auf die Verminderung der Ausgaben als auf erhöhte Einnahmen abstellen müssen, wenn man auch nur einen Teil der Bundesschuld wieder abschütteln will.

Auch die Schuld der Bundesbahnen ist in dem letzten Jahrzehnt enorm angewachsen, nämlich von 1564 Millionen im Jahre 1913 auf 2433 Millionen Ende 1923. Nun waren die Bundesbahnen 1923 zwar in der Lage, die Verzinsung ihrer Schuld aus ihren Einnahmen zu bestreiten, so dass sich der eidgenössische Finanzminister wegen ihrer Finanzlage keine grauen Haare wachsen lassen braucht, aber diese günstige Finanzlage ist mit dem Opfer enorm hoher Tarife erkauft, die auf manche Industriezweige schwer drükken. Die Forderung nach dem Abbau der Gütertarife ist darum verständlich, aber die Industrie muss sich bewusst sein, dass die Bundesbahnen nicht zugleich in einer gespannten Finanzlage die sehr kostspielige

Elektrifikation durchführen und die Gütertarife ermässigen können. Ausschliesslich auf Kosten des Personals können die Ersparnisse nicht gemacht werden. Die Einnahmen der Bundesbahnen haben sich zwar auch im neuen Jahr weiter günstig entwickelt, sollte aber ein Konjunkturumschlag kommen, dann würde das ganze mühsam errungene finanzielle Gleichgewicht wieder verloren gehen und dann würde die Schuldenlast wieder anwachsen. Die Bahnen werden zwar schliesslich immer das zur Dekkung ihrer Ausgaben nötige Geld aus dem Verkehr herausschlagen können, aber die Lage könnte für die schweizerische Industrie und Volkswirtschaft leicht noch ungemütlicher werden als sie es heute schon ist, wenn man nicht die simple Wahrheit beherzigt, dass man nicht den Feufer und das Weggli zugleich haben kann.




Internationaler Genossenschaftsbund

Einem im «Bulletin» erschienenen Berichte über die Ende Mai in Paris abgehaltene Sitzung des Ausschusses des I. G. B. (die Schweiz war durch Herrn Dr. A. Suter vertreten) entnehmen wir folgendes:

Neutralität des I. G. B.

Der Generalsekretär unterbreitete einen Bericht über eine Anzahl Vorkommnisse in verschiedenen Ländern, die in ihrer Gesamtheit genommen eine Neigung zur Kritik der Allianz in bezug auf deren erklärte Neutralität in politischen Dingen erkennen liessen. Der Ausschuss wurde eingeladen, diese Tatsachen zu prüfen und der Kritik jener Mitglieder der Alliance soweit wie möglich Rechnung zu tragen, unter gleichzeitiger Betonung der Tatsache, dass, wie immer das Verhalten einzelner Mitglieder der Alliance gewesen sein möge, doch die letztere selbst bisher die Neutralität aufrecht erhalten habe. Es wurde auf die relativ grosse Zahl nationaler Genossenschaftsorganisationen hingewiesen, die öffentlich oder in passiver Weise politische Bewegungen in den in Frage kommenden Ländern unterstützen, wobei es sich sowohl um ganz reaktionäre wie auch um ultraradikale Bewegungen handelt. Es wird von den Kritikern der Alliance zuweilen übersehen, dass die von den Statuten vorgeschriebene und von den Behörden der Alliance beachtete Neutralität nur dem Bund als solchen aufoktroyiert wird, nicht aber den angeschlossenen Organisationen.

Es wurden angemessene Massregeln ergriffen, um mit den betreffenden Organisationen zu einer gegenseitigen Verständigung zu gelangen. Beschlossen wurde, sobald wie möglich nach dem Kongress entweder eine Sitzung des Ausschusses oder des Zentralkomitees einzuberufen, um speziell die ganze Frage in ihrer Beziehung zur Verfassung und der Tätigkeit des I. G. B. zu prüfen.

Internationale Genossenschaftspolitik.

Diese etwas vexatorische Frage, die unter andern Dingen die Definition der Stellung des Bundes und seiner Mitglieder zur Handelspolitik in sich begreift, ist seit den alliierten und neutralen Konferenzen von Paris im Jahre 1916 stetsfort zur Diskussion gestanden. Auf dem Basler Kongress wurde über die Frage von den Herren Albert Thomas (Frankreich) und Anders Oerne (Schweden) Bericht erstattet. In der Folge wurde der Ausschuss mit der Aufgabe betraut, einen Bericht vorzubereiten, der dann dem Zentralkomitee in Prag vorgelegt und von diesem behufs weiterer Prüfung der Angelegenheit an den Ausschuss zurückgewiesen wurde. Die Frage ist von solcher Bedeutung, dass sie auch nach dem Genter Kongress noch Gegenstand der Beratung und gründlichen Prüfung unter allen Mitgliedern der Alliance sein wird.

Die bulgarische Regierung und die «Osvobojdénié».

Die Auflösung der Arbeitervereinigung in Sofia und die Konfiskation ihres ganzen Besitztums durch den Staat bildete den Gegenstand einer Diskussion, die auf einem anschaulichen Bericht des Präsidenten der «Osvobojdénié» basierte. Der Bericht appellierte an den I. G. B. behufs energischer Unterstützung jener Organisation und der bulgarischen Genossenschafter in ihrem Bestreben, Freiheit und Eigentum zurückzuerhalten. Der Ausschuss beschloss, dem Appell zu willfahren, soweit das mit dem Beschluss des Zentralkomitees in Prag in Uebereinstimmung gebracht werden könne. Der I. G. B. wird ein genaues Exposé der Angelegenheit veröffentlichen und an die nationalen Organisationen aller Länder eine Einladung ergehen lassen, die Forderungen ihrer Genossen in Bulgarien zu unterstützen. Es ist so gut wie sicher, dass die Angelegenheit in Gent Gegenstand einer Protestresolution sein wird, doch werden bezügliche Anträge noch vom Ausschuss zu prüfen sein.

Der Genter Kongress.

Die erste Frage, welche der Ausschuss in dieser Beziehung zu prüfen hatte, eine Frage von wesentlicher Bedeutung, war die Zuteilung der Delegationen an den Kongress. Es ist unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Bedingungen unmöglich, die Vertretungen in strikter Uebereinstimmung mit den Satzungen der Alliance zu verteilen. Der Generalsekretär unterbreitete eine Darlegung, nach welcher jeder Nation eine Vertretung am Kongress zugestanden wurde, die auf einen Kompromiss zwischen der Grundlage der Mitgliedschaft und den Beiträgen jedes Mitgliedes hinausläuft. Nach einer langen und sorgfältigen Erörterung wurde dieser Antrag akzeptiert, wobei nur in bezug auf Italien eine Ausnahme gemacht wurde. Infolge der schweren Schädigung der italienischen Genossenschafter durch die faszistische Bewegung musste die Lage der italienischen Genossenschaften als sehr bedenklich erscheinen. In Hinsicht auf die von ihnen getragenen Verluste wurde beschlossen, den Italienern 10 Delegierte zum Kongress und das Recht auf einen Vertreter des in Gent zu wählenden Zentralkomitees der Alliance zuzugestehen.

Zu den Vorkehrungen für den Kongress gehört im weiteren der Beschluss, die Arbeits- oder Handelsministerien jeden Landes einzuladen, einen Vertreter zu entsenden. Der Gemeinderat von Gent und diejenigen internationalen Institutionen, welche bisher am Kongress teilnahmen und faktisch in mehr oder weniger enger Beziehung zur Alliance stehen, werden ebenfalls zur Entsendung eines Vertreters eingeladen.

Dem Ansuchen der Männergenossenschaftsgilde Grossbritanniens bezüglich Abhaltung einer Konferenz während des Kongresses, welche einen internationalen Charakter zu tragen habe, wird einmütig zugestimmt.

Einem in Prag gestellten Antrage gemäss werden Berichte über die Tätigkeit der verschiedenen nationalen Organisationen während der Nachkriegsjahre dem Kongress als Anhang zum Bericht des Zentralkomitees unterbreitet werden.

Die deutschen u. österreichischen Genossenschafter.

Auf Grund der Schwierigkeiten, die sich aus der internationalen politischen Lage in Europa ergeben, haben die deutschen und österreichischen Genossenschafter wiederholt erklärt, dass es ihnen unmöglich sei, sich an der internationalen Ausstellung in Gent noch am Kongress daselbst zu beteiligen.

Das ernste Bestreben des Ausschusses, diesen Einwänden zu begegnen, führte zur Ernennung einer Deputation, die den deutschen Zentralverband zu besuchen hatte. Der Präsident, Herr Gœdhart, und der Generalsekretär, Herr May, berichteten über das Ergebnis ihrer Unterredung, aus welchem hervorgeht, dass die deutsch sprechenden Genossenschafter die fortdauernde Besetzung der Ruhr als ein unübersteigliches Hindernis für die Teilnahme an irgend



einer in Frankreich oder Belgien abzuhaltenden Versammlung betrachten. Sie erklärten ihre unveränderliche Treue zum genossenschaftlichen Ideal und zur Allianz, empfänden aber anderseits, dass sie in Uebereinstimmung mit dem nationalen Empfinden jede Beteiligung im obigen Sinne bis zur Herbeiführung einer gegenseitigen Verständigung unter den Nationen verweigern müssten. Soweit dabei die Ausstellung in Gent in Frage kommt, bildet auch die ökonomische und finanzielle Krisis, unter welcher die Genossenschaftsbewegung Zentral-Europas in höherem Grade leidet als die Bewegung in andern Ländern, ein erschwerendes Moment. Der deutsche Verband erklärte seine Bereitwilligkeit, am Kongress teilzunehmen, sofern in den gegenwärtigen Beziehungen der Länder zu einander durch politische Ereignisse eine Besserung herbeigeführt werden sollte.

Der Ausschuss gab bei Uebernahme des Berichtes der Hoffnung Ausdruck, dass irgend welche Mittel gefunden werden müssten, wäre es auch erst in letzter Stunde, um die Beteiligung dieser Länder und den Fortbestand der Einheit der Allianz zu sichern.

Im Namen der belgischen Genossenschafter erklärte Herr Serwy, alles zu unternehmen, um die deutschen Delegierten in angemessener Weise zu empfangen und für die harmonische Durchführung des Kongresses besorgt zu sein.

Die Hoffnungen weiter Kreise wurden wesentlich gehoben durch den Ausgang der französischen Wahlen. Obgleich noch nichts Endgültiges festgestellt werden kann, herrscht doch die Erwartung vor, dass die in Aussicht stehenden Verhandlungen zwischen der britischen und französischen Regierung dahin führen werden, die deutschen Genossenschafter nach Gent zu bringen und damit zur Stärkung der genossenschaftlichen Internationale beizutragen.

Die internationale Ausstellung.

Sowohl Herr Serwy als der Generalsekretär berichteten über die zufriedenstellenden Fortschritte der Ausstellungsarbeiten. Die Ausstellung verspricht, einzig in ihrer Art zu werden und die grösste Kraftanstrengung darzustellen, welche bisher unternommen wurde, um der Welt die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit in einer praktischen Form aufzuzeigen. Der hervortretenste Zug der Ausstellung wird ein symbolisches Monument der internationalen Zusammenarbeit sein, das von künstlerischen, die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung in jedem Lande veranschaulichenden Darstellungen umgeben sein wird.

Anträge betreffs Verfilmung der Ausstellung wurden ebenfalls in Erwägung gezogen und entsprechende Beschlüsse gefasst, welche vielleicht dahin führen werden, allen Mitgliedern der Alliance eine interessante Filmdarstellung der bedeutsamen genossenschaftlichen Tätigkeit zur Verfügung zu stellen.

Internationaler Genossenschaftstag.

Es wird erwartet, dass die zweite Feier des internationalen Genossenschaftstages dieses Ereignis als von primordialer Bedeutung für die Bewegung erscheinen lassen wird. Nicht weniger als 22 Länder beteiligten sich an der ersten Feier des vergangenen Jahres. In allen Variationen und malerischen Formen offenbarte sich der dem Fest zugrunde liegende Gedanke. Die überall entfachte Begeisterung war dazu angetan, den Glauben zu rechtfertigen, dass der internationale Genossenschaftstag sich bereits einen permanenten Platz im Genossenschaftsprogramm der Welt gesichert habe.

Die Genossenschaftsbewegung hat an manchen Orten und in verschiedenen Ländern kürzlich allerlei Anfechtungen erfahren und Verluste erlitten. Diese Tatsachen beweisen zugleich das erfolgreiche Fortschreiten unserer Bewegung, sowie sie auch dartun, dass das individuelle Interesse und individueller Egoismus sich von ihr bedroht fühlen. Solche Anfechtungen erheischen von uns grössere Energie und mehr Begeisterung in Verfolgung unserer Ziele. Die Genossenschafter der ganzen Welt müssen sich in einer grossen Manifestation der Solidarität für die Realisierung der genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft vereinigen. Ein für diesen Zweck vorbereitetes Manifest wird allen Mitgliedern des I. G. B. zugänglich gemacht werden.

Antikriegsdemonstration.

Unter anderen Angelegenheiten, welche den Ausschuss beschäftigten, befand sich die Anti-Kriegsdemonstration, welche für den 21. September durch den internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam organisiert wird und zu welcher auch die Alliance ihre Mitwirkung zugesagt hat.

Die schon lange vorgesehene vereinigte Sitzung des Ausschusses der Alliance und des Ausschusses der internationalen Gewerkschaftsunion in Amsterdam wurde in Anschluss an die Sitzung des Alliance-

Ausschusses abgehalten. Die Statuten eines gemeinsamen Komitees dieser beiden Internationalen wurden provisorisch gutgeheissen.


Verbandsnachrichten


Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 17., 20. und 23. Juni 1924.

1. Es wird beschlossen, mit dem **Konsumverein Bonaduz** in Geschäftsverbindung zu treten. Die Warenabteilungen werden ermächtigt, die gegenwärtig vorliegenden Bestellungen sofort zur Ausführung zu bringen. Künftig eintreffende Bestellungen sind jedoch vorerst der Bankabteilung zum Visum zu unterbreiten.

2. Ein Bericht des Herrn Dr. A. Suter, Vize-Präsident des Aufsichtsrates über die am 25. Mai 1924 stattgefundene Sitzung des Ausschusses betreffend Errichtung einer internationalen Genossenschaftsbank sowie über die Konferenz des Subkomitees betreffend internationaler genossenschaftlicher Güteraustausch vom 26. Mai 1924 wird verdankt.

3. Eine Einladung der Internationalen genossenschaftlichen Frauenkommission mit Traktandenliste für die auf den 29./30. August 1924 nach Gent einberufenen internationalen genossenschaftlichen Frauenkonferenz wird zur Kenntnis genommen.

4. Im Geschäftsbericht pro 1923 der Direktion der «Union» Schweizerische Einkaufsgesellschaft Olten, wird ein Vergleich angestellt zwischen dem Umsatz und den Unkosten des V. S. K. und der «Union», wobei beispielsweise pro 1923 ausgerechnet wird, dass der V. S. K. an Unkosten 3,76% des Umsatzes, die «Union» dagegen nur 0,96% aufweise. Die «Union» kommt dabei zum Schlusse, dass sie ca. $^2/_5$ des Umsatzes des V. S. K. mit nur ca. $^1/_{10}$ Unkosten des V. S. K. bewältige, wozu sie noch die Bemerkung beifügt, dass die Vergleichsfaktoren «nicht absolut gleiche seien».

Die Vergleichsfaktoren sind nun nicht nur «nicht absolut gleich», sondern sehr ungleich und zwar derart ungleich, dass eine vergleichende Gegenüberstellung der Unkosten des V. S. K. und der Unkosten der «Union» absolut widersinnig ist und den Tatsachen in keiner Weise gerecht wird. Die Direktion der «Union» weiss dies übrigens ganz genau.

Als der Direktion der «Union» vor Errichtung ihres Lagerhauses in Olten auf ihr Ansuchen hin in entgegenkommender und loyaler Weise gestattet wurde, unsern Lagerhausbetrieb in Pratteln zu besichtigen, konnte sie sich ohne weiteres davon überzeugen, dass sich in unserem Lagerhause Betriebe befinden, deren Unkosten nicht als Warenvermittlungsspesen betrachtet werden können. Durch den Besitz unserer jährlichen Rechenschaftsberichte ist der Direktion der «Union» in Olten im weitern bekannt, dass in den Betriebskosten des V. S. K. alle Spesen der verschiedenen Produktionsbetriebe des Verbandes, wie Schuhfabrik, Buchdruckerei und weiterer Betriebe, die mit der Warenvermittlung direkt nicht in Zusammenhang stehen, wie Treuhandabteilung, Abteilung für Bauwesen und Departement für Propaganda, Rechts- und Bildungswesen, enthalten sind. Die Spesen für die verschiedenen Produktivbetriebe des Verbandes und der oben erwähnten Spezialabteilungen können nicht als Betriebskosten für die Warenvermittlung angesehen werden, sodass eine Gegenüberstellung der gesamten Betriebskosten des Verbandes zu den Betriebskosten der «Union», die nur ein reines Warenvermittlungsgeschäft betreibt, absolut unrichtig ist. Wenn der V. S. K. nur die reinen Warenvermittlungsspesen aufstellen würde, so käme der Prozentsatz mindestens so niedrig zu stehen als der Spesensatz der «Union» in Olten.

Bei einer Person, der die nötige Einsicht in die Verbandsbetriebe fehlt, wären die unrichtigen Behauptungen im Berichte der «Union» einigermassen entschuldbar. Die Direktion der «Union», die die Verhältnisse im Verbande jedoch kennt und die auch alle Vorkommnisse im Verbande ziemlich genau verfolgt, hat in ihrem Jahresberichte im vollen Bewusstsein ein unrichtiges, unsachliches Bild entworfen, welches Vorgehen als unfair, illoyal bezeichnet werden muss und einer ganz gewöhnlichen Diskreditierung eines Gegners, dem man mit blanken Waffen nicht beizukommen vermag, gleichkommt.

Die Direktion der «Union» versteigt sich in ihrem Geschäftsbericht weiterhin zu der Behauptung: «Die Konsumvereinsbewegnug sei erschüttert». Hier ist zweifellos der Wunsch der «Union» der Vater des Gedankens. Glücklicherweise verhält sich die Tatsache so, dass die Konsumvereinsbewegung kräftiger und gefestigter dasteht denn je. Allüberall sind Anzeichen vorhanden, die auf eine weitere Ausbreitung und Vertiefung der genossenschaftlichen Auffassung hinweisen. Die allerdings bedauerliche Tatsache, dass einige wenige Konsumvereine Nachlassverträge abschliessen oder sogar in Konkurs erklärt werden mussten, lässt keineswegs die Schlussfolgerung zu, dass dadurch die Konsumvereinsbewegung erschüttert wäre. Wir dürfen im Gegenteil feststellen (die Tätigkeit unserer Treuhandabteilung gestattet uns genauen Einblick zu erhalten in die finanziellen Verhältnisse der Verbandsvereine), dass die grosse Mehrzahl unserer Verbandsvereine auf gesunder solider Grundlage aufgebaut ist und auch in der Zukunft in der Lage sein wird, ihrer grossen volkswirtschaftlichen Aufgabe gerecht zu werden, ungeachtet der neidischen Angriffe der Spezierpresse.

Die «Union» in Olten würde übrigens gut tun, aus dem Eingehen dieser wenigen Vereine keine voreiligen Schlüsse zu ziehen und sich vorerst durch die im «Schweizerischen Handelsamtsblatt» seit Jahren regelmässig publizierten zahlreichen Konkurse in Spezierer und ihnen nahestehenden Kreisen, zu überzeugen, dass hier ein Vergleich gewiss nicht zu Ungunsten der Konsumvereinsbewegung ausfällt. Während im Jahre 1914 396 Konsumvereine mit 275,710 Mitglieder und 1386 Ablagen dem Verbande angehörten und insgesamt einen Umsatz von Franken 142,637,189.— erzielten, zählte der Verband nach vorläufig provisorischen Ergebnissen im Jahre 1923 516 Verbandsvereine mit 357,208 Mitglieder, 1999 Läden und einen Warenumsatz von Fr. 264,310,086.—. Die Gründe, dass die Direktion der «Union» gleichwohl eine Erschütterung der Konsumvereinsbewegung herauszulesen vermag, sind zu durchsichtig. Es ist unbestreitbar, dass sich die ganze Genossenschaftsbewegung, wenn auch verhältnismässig langsam, so doch stetig und sicher vorwärts entwickelt hat, und es erscheint auch ganz selbstverständlich, dass eine Bewegung, die in den Wurzeln des Volkes fusst, sich auf sicherer Grundlage befindet, wenn sie auch eher eine etwas langsamere anstatt sprunghafte Entwicklung aufweist.

Die Verwaltungskommission hat bis jetzt gegenüber den in letzter Zeit zu wiederholten Malen von der «Union» Olten und ihr nahestehenden Kreisen

gegen die Genossenschaftsbewegung geführten Angriffe Zurückhaltung bewahrt, im Bewusstsein, dass die grosse Mehrheit der schweizerischen Bevölkerung mit der Zeit sehr wohl zu ermessen vermag, bei welcher Organisation die wirklichen Konsumenteninteressen vertreten werden, ob beim V. S. K. oder bei der «Union» Olten, deren leitende Personen zur Vertretung der spezifischen Erwerbsinteressen der Spezierer ebenfalls den Zusammenschluss für die Tätigkeit des Grosseinkaufes gewählt haben, nachdem sie viele Jahre vorher in der Presse und in allen möglichen Eingaben an Behörden den Zusammenschluss der Konsumenten für die gemeinsame Bedarfsdeckung als unrichtig, ja sogar als ungesetzlich bezeichnet hatten.

Nachdem nun aber die Direktion der «Union» in Olten wider ihr besseres Wissen vollständig unrichtige und entstellte Mitteilungen verbreitet, hat die Verwaltungskommission beschlossen, die Presse des V. S. K. zu beauftragen, inskünftig wieder in vermehrtem Masse die breite Konsumentenschaft über die Grundsätze der Genossenschaftsbewegung und den Zweck des Privathandels in sachlicher Weise aufzuklären, damit die Bevölkerung, trotz den irreführenden Mitteilungen der «Union» Olten, zu erkennen vermag, wo die wirklichen und aufrichtigen Vertreter der schweizerischen Konsumenten zu suchen sind.

---

1. In der im Monat März 1924 in Prag stattgefundenen Sitzung des Zentralvorstandes des I. G. B. wurde beschlossen, dem in Gent tagenden internationalen Genossenschaftskongress eine Revision der Statuten des I. G. B. zu beantragen, wonach sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes auf jeden Kongress zurücktreten sollen. Es wurde sodann weiter beschlossen, dass sich der jetzige Zentralvorstand schon am Genter Kongress einer Neuwahl unterziehe.

Nach den Statuten des I. G. B. soll, falls mehr als eine nationale Organisation eines Landes Mitglied des Bundes ist, die Vertretung im Zentralvorstand nach Massgabe des Gesamtbetrages der Beiträge des betreffenden Landes berechnet werden. In solchen Fällen soll die Vertretung unter den nationalen Organisationen verhältnismässig verteilt werden.

In der Schweiz sind dem I. G. B. angeschlossen der V. S. K., der Verband der Genossenschaften «Konkordia» der Schweiz in Zürich und die Schweiz. Genossenschaftsbank in St. Gallen.

Die Verwaltungskommission hat nunmehr, im Einverständnis mit dem Verband der Genossenschaften «Konkordia» und der Schweiz. Genossenschaftsbank beschlossen, dem Kongress in Gent als Mitglieder des Zentralvorstandes des I. G. B. zur Wiederwahl zu empfehlen die Herren B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission und Dr. A. Suter, Vizepräsident des Aufsichtsrates des V. S. K. Dabei vertritt die Verwaltungskommission die Auffassung, dass, sobald die Beiträge des V. S. K., des Verbandes der Genossenschaften «Konkordia» und der Schweiz. Genossenschaftsbank zusammen gerechnet, der Schweiz die Berechtigung zur Bezeichnung von mehr als zwei Mitgliedern verschaffen sollte, der «Konkordia» und der Genossenschaftsbank das Recht einzuräumen wäre, für den dritten Vertreter der Schweiz im Zentralvorstand des I. G. B. einen Vorschlag aus ihrem Kreise zu machen.

2. Adolf Bölsterli, Lundgaard Forsogsstation, Nejen Station, Ylland (Dänemark) berichtet, dass er im September nach zweijährigem Aufenthalt in Dänemark für einige Wochen in seine schweizerische Heimat zurückkehre und gerne einige Vorträge über die dänische Genossenschaftsbewegung halten würde.

Sollten Verbandsvereine von dieser Offerte Gebrauch machen wollen, so empfehlen wir ihnen, sich direkt mit Herrn Bölsterli an obiger Adresse in Verbindung zu setzen.

3. Es wird beschlossen, der Schweiz. Landesbibliothek von sämtlichen im Verlage des V. S. K. herauskommenden Büchern und Schriften je ein Exemplar unentgeltlich zu überlassen.

4. Die Verwaltungskommission stellt fest, dass auch in dem soeben eingetroffenen Jahresbericht pro 1923/24 des Verbandes schweizer. Spezereihändler verschiedene Ausführungen in bezug auf das Genossenschaftswesen und die Gemeinwirtschaft enthalten sind, die einer Richtigstellung bedürfen.

Das II. Departement für Propaganda, Rechts- und Bildungswesen wird deshalb beauftragt, in sachlicher Weise den erwähnten Bericht einer Besprechung zu unterziehen.

---

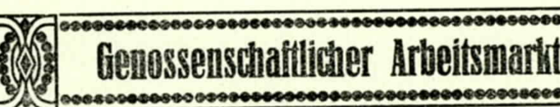
1. Dem Lebensmittelverein Wallenstadt werden zu dem am 24. Juni 1924 stattfindenden 25jährigen Jubiläum die Glückwünsche des V. S. K. übermittelt.

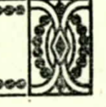
2. Auf Antrag des Präsidenten der Verwaltungskommission wird beschlossen, die vom V. S. K. für Ausstellungszwecke und Konferenzen gemieteten Lokalitäten im I. Stock des Genossenschaftshauses des Freidorfes, auch Organisationen und Vereinen, die ausserhalb der Genossenschaftsbewegung stehen, zu Versammlungszwecken zu überlassen gegen Vergütung der für Reinigung und Instandhaltung der Lokalitäten entstehenden Unkosten.

Der Delegierte des V. S. K. bei der Siedelungsgenossenschaft Freidorf und in der Stiftung zur Förderung von Siedelungsgenossenschaften wird mit der Durchführung dieses Beschlusses beauftragt.

3. Es wird beschlossen, sämtliche Verbandsgebäude, anlässlich des Internationalen Genossenschaftstages vom 5. Juli 1924 in ähnlicher Weise zu dekorieren wie letztes Jahr.

4. Die Departemente und Abteilungen des V. S. K. werden darauf aufmerksam gemacht, dass sämtliche für die **Société coop. de consommation Chamoson** bestimmten Waren nach **Station Chamoson** zu adressieren sind.





Angebot.

Bilanzsicherer **Verwalter,** in den 30er Jahren, mit mehrjähriger Genossenschaftspraxis, sucht per September 1924 seine Anstellung zu wechseln. Referenzen zur Verfügung, als solcher auch der Präsident der Genossenschaft. Anfragen sind zu richten unter Chiffre H. H. 139 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, tüchtiger **Bäcker-Konditor,** in beiden Branchen selbständig, zur Zeit in leitender Stellung, wünscht Anstellungsveränderung in grössere oder kleinere Konsumbäckerei. Offerten unter Chiffre A. B. 136 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, tüchtiger **Kommis,** der in einem Konsumverein die Lehre absolviert hat, sucht passende Stelle in Bureau oder Magazin. Offerten unter Chiffre P. N. 141 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 26. Juni 1924.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.